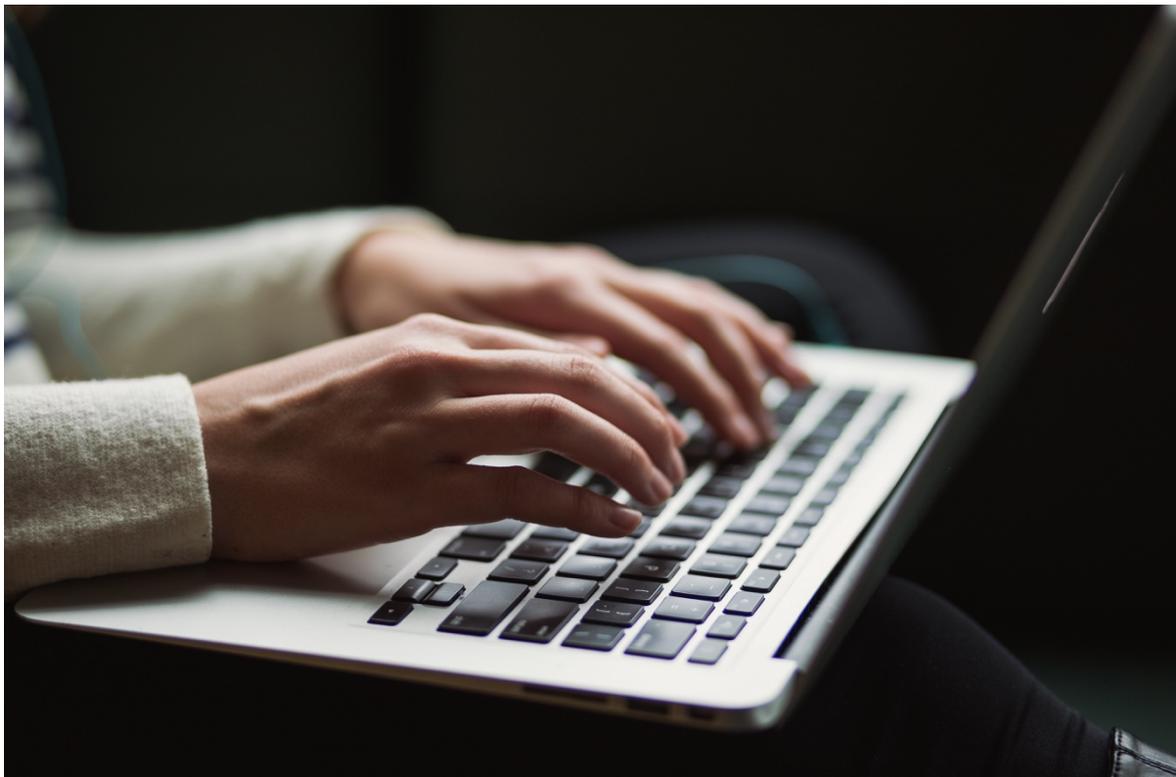


Lehrgebiet Soziologie der Geschlechterverhältnisse

Leitfaden zum Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten – insbesondere von Hausarbeiten



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Vorbereitung: Themensuche und Recherche	2
2.1	Themensuche & Formulierung einer Fragestellung	2
2.2	Literaturrecherche	3
2.3	Zitation, Plagiate und Materialorganisation	7
3	Textproduktion: Schreiben einer Haus- oder Abschlussarbeit.....	9
3.1	Struktur und Aufbau.....	9
3.2	Wissenschaftliches Schreiben	14
3.3	Hinweise zum sprachlichen Ausdruck.....	14
3.4	Geschlechtergerechte Formulierungen	15
4	Fertigstellung: Layout, Abgabe und Bewertung	15
4.1	Hinweise zur formalen Gestaltung.....	15
4.2	Abgabe einer Hausarbeit	16
4.3	Bewertung einer Hausarbeit	16

1 Einleitung

Wissenschaftliches Arbeiten stellt nicht nur eine Herausforderung für die Kreativität dar, es müssen dabei auch gewisse Regeln und Standards eingehalten werden. Die vorliegende Handreichung soll die wichtigsten Regeln und Standards zusammenfassen und Ihnen insbesondere Orientierung bei der Erstellung einer Haus- oder Abschlussarbeit bieten.

2 Vorbereitung: Themensuche und Recherche

2.1 Themensuche & Formulierung einer Fragestellung

Das Ziel des Schreibens einer Haus- oder Abschlussarbeit ist die systematische und methodische Auseinandersetzung mit einer möglichst präzise formulierten Fragestellung. Die Idee dabei ist, dass Sie sich tiefergehend mit den Seminarinhalten auseinandersetzen und sich im wissenschaftlichen Schreiben üben. Sie sollen außerdem unter Beweis stellen, dass Sie in der Lage sind, selbständig und unter Verwendung wissenschaftlicher Literatur eine wissenschaftliche Fragestellung zu bearbeiten.

Lesen Sie zur Themenfindung nochmals die Seminartexte und Ihre Mitschriften und überlegen Sie dabei, was für Sie besonders interessant war. An welcher Stelle konnten Sie gut gedanklich anknüpfen? Welche Seminareinheiten waren von besonderem Interesse für Sie? Erinnern Sie sich daran, was Sie im Vorfeld an dem Seminar besonders interessiert hat. Vielleicht finden Sie hier einen Ansatzpunkt. Oder: Welche Fragen bleiben für Sie offen, wenn Sie an das Seminar zurückdenken?

Wenn Sie ein Thema gefunden haben, versuchen Sie eine möglichst präzise Fragestellung zu formulieren. Fragestellung und Thema sind nicht dasselbe! Während ein Thema vielzählige Aspekte und Perspektiven beinhaltet, fokussiert eine Fragestellung *einen* Aspekt und untersucht diesen meist aus *einer* bestimmten Perspektive. In einer Hausarbeit rücken Sie also nur einen kleinen Ausschnitt des Gesamtthemas ins Zentrum, um sich dann differenziert mit diesem auseinander zu setzen und zu begründeten und gehaltvollen Aussagen zu gelangen.

Die Fragestellung ist der Dreh- und Angelpunkt einer wissenschaftlichen Arbeit. Sie beinhaltet die zentralen Begriffe, die dann anhand theoretischer Konzepte näher definiert und diskutiert werden müssen, und gibt die methodische Herangehensweise vor. Im Idealfall schließt die Fragestellung (gerade bei umfangreicheren Arbeiten) an den Stand der Forschung an und greift eine Forschungslücke auf. Am Ende soll sie sich wie ein roter Faden durch die Hausarbeit ziehen.

Wenn Sie sich für eine Fragestellung entschieden haben, sprechen Sie diese rechtzeitig mit dem Lehrpersonal ab. Oft verändert sich die genaue Fragestellung noch einmal im Zuge der weiteren Vorarbeiten, z.B. bei der Literaturrecherche. Wichtig ist, dass ihre Fragestellung zur Methode passt: Können Sie die gewählte Fragestellung mit der geplanten Vorgehensweise beantworten? Oder andersherum herum: Wählen sie eine zur Fragestellung passende Vorgehensweise. Die Beantwortung der Frage „Gibt es einen

Zusammenhang zwischen Einkommen und Lebenserwartung?“ erfordert etwa ein anderes Vorgehen als die Beantwortung der Frage, „Wie nehmen Menschen den Klimawandel wahr?“.

2.2 Literaturrecherche

Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich durch die Kenntnisnahme und Auseinandersetzung mit der relevanten Forschungsliteratur aus. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Sie ihre eigene Leistung und das von Ihnen hervorgebrachte Argument von den Forschungsarbeiten und Positionen anderer aufrichtig unterscheiden. Deshalb ist es wichtig, dass Sie im Vorfeld des Schreib-Prozesses relevante Literatur zu ihrem Thema recherchieren.

Die Literaturrecherche leisten Sie hauptsächlich eigenständig. Bei Fragen kann das Lehrpersonal Hinweise geben. Berücksichtigen Sie unterschiedliche Quellen und hinterfragen sie die Literatur auch kritisch. Ziel der Literaturrecherche ist, dass sie einen breiten Überblick über existierende Theorien und/oder Forschung zu ihrem Thema gewinnen und diese in groben Zügen wiedergeben können. Selbstverständlich müssen Sie nicht alles zum Thema gelesen haben.

2.2.1 Textsorten und Publikationsformate

Folgende Literaturquellen können verwendet werden:

- Einführungs-, Lehr- und Handbücher für spezielle soziologische Forschungsgebiete: versammeln komprimierte Einführungs- und Überblicksartikel, etwa zu soziologischen Grundbegriffen; Lehrbücher richten sich vor allem an Studierende

Lexika und Enzyklopädien: sind nur bedingt als Einstieg zu empfehlen, da sie oft nur kurze Abhandlungen zu einem Thema enthalten; für die Geschlechtersozilogie können Sie z.B. im [GenderGlossar](#) nachschlagen; ein allgemeines [Lexikon zur Soziologie](#) von Daniela Klimke et al. können Sie auf VS Springer einsehen.

- Monografien: sind Bücher von einem Autor/einer Autorin oder manchmal mehreren Autor*innen; stellen meist eine fokussierte Auseinandersetzung mit einem relativ eng gefassten Thema oder Forschungsgegenstand dar
- Sammelbände: sind Bücher, die mehrere Aufsätze zu einem Thema versammeln; die Herausgeber*innen sind nicht identisch mit den Autor*innen

Fachzeitschriften und -aufsätze: sind regelmäßig erscheinende Publikationen (Periodika/ Journals), die fach- oder themenspezifisch sortiert sind, z.B. *Zeitschrift für Soziologie (ZfS)* oder *GENDER-Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*.

- Amtliche Statistiken: zählen ebenfalls zu den relevanten und zitierfähigen Quellen; hier können Sie z.B. Statistiken der statistischen Landesämter, des [statistischen Bundesamt \(DESTATIS\)](#) oder von [Eurostat](#) oder [OECD.Stat](#) nachschlagen

Darüber hinaus gibt es noch die sogenannte graue Literatur, die meist nicht von Verlagen, sondern den Autor*innen, wissenschaftlichen Institutionen, Ministerien, Stiftungen oder

anderen Organisationen selbst im Internet zur Verfügung gestellt wird. Dabei kann es sich um Forschungsberichte, Working Papers oder Discussion Papers handeln, die (noch) keine strenge wissenschaftliche Prüfung durchlaufen sind.

Beiträge in nicht-wissenschaftlichen Zeitungen oder Magazinen (wie z.B. DER SPIEGEL oder Frankfurter Allgemeine Zeitung) sind keine geeigneten Quellen für das wissenschaftliche Arbeiten. Sie können aber als thematischer Aufhänger verwendet werden oder als Beleg für die Aktualität und Brisanz eines Themas. Nicht zitierwürdig sind ferner Online-Enzyklopädien wie Wikipedia, da diese nicht den Standards einer wissenschaftlichen Kontrolle genügen.

2.2.2 Vorgehen bei der Literaturrecherche

Grundsätzlich empfiehlt es sich, bei der Recherche mit der Lektüre von Übersichtsdarstellungen (z.B. Handbuchartikeln) zu beginnen. Wenn Sie z.B. eine geschlechtersoziologische Arbeit schreiben, können Sie im „Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung“, hrsg. von Ruth Becker und Beate Kortendiek nachschlagen, ob es zu ihrem konkreten Themenbereich einen Übersichtsartikel gibt. Auch einige Fachzeitschriften veröffentlichen regelmäßig Überblicksartikel zum aktuellen Forschungsstand zu spezifischen Themenfeldern oder Spezialsoziologien. In der englischsprachigen Soziologie erscheinen vor allem im *Annual Review of Sociology* regelmäßig solche Übersichtsdarstellungen, in denen der ‚State of the Art‘ der aktuellen Forschung zusammen gefasst wird.

Solche Texte geben einen ersten Einstieg in das Thema und verweisen etwa auf zentrale Theorien, Forschungsergebnisse und Debatten zu diesem Thema. Weiterführende Literatur können Sie sich etwa per Schnellball-System erschließen: Sie notieren die dort zitierten Veröffentlichungen, die Ihnen relevant für Ihre Fragestellung erscheinen, recherchieren diese, und suchen wieder anhand der dort zitierten Literatur weiter. Es ist oft lohnend, das komplette Inhaltsverzeichnis systematisch nach relevanter Literatur durch zu gehen.

Wenn Sie eine relevante Quelle gefunden haben, können Sie außerdem nach weiteren Publikationen der Autor*in suchen – und auch dort können Sie nach der Schneeballmethode vorgehen. Erst wenn Sie sich einen Überblick über ein Thema verschafft haben, empfiehlt es sich, gezielt einzelne Monografien, Sammelbände und Artikel aus Sammelbänden und Fachzeitschriften zu sichten.

2.2.3 Literaturrecherche in Datenbanken

Wie finden Sie Handbücher, Zeitschriftenartikel, Sammelbände und Monografien zu ihrem Thema? Von der Recherche über eine gewöhnliche Online-Suchmaschine wie Google raten wir eher ab, da sie dort auf zahlreiche nicht-wissenschaftliche Quellen stoßen und mühsam jede einzelne Quelle überprüfen müssen. (Falls Sie doch mit Google arbeiten, ist in jedem Fall [Google Scholar](#) vorzuziehen.) Der Anteil der brauchbaren Quellen ist in der Regel recht klein. Außerdem kommt es beim wissenschaftlichen Arbeiten nicht darauf an, *irgendeine* Publikation zu ihrem Thema zu zitieren, sondern die für Ihre Fragestellung *relevanten* Quellen.

Es empfiehlt sich daher, in soziologischen Datenbanken zu suchen, die Literatur aus unterschiedlichen Quellen sammeln. Eine Liste der [gängigsten soziologischen Forschungsdatenbanken](#) finden Sie auch auf der Seite der [Universitätsbibliothek](#) der TU Dortmund. Die Universitätsbibliothek verfügt außerdem über das sogenannte [Datenbank-Infosystem \(DBIS\)](#), wo Sie für jedes Studienfach eine Zusammenstellung der wichtigsten Datenbanken finden.

Die folgenden soziologischen Datenbanken sind besonders empfehlenswert und sollten zumindest zum Teil beim Erstellen jeder Hausarbeit zum Einsatz kommen:

- [WiSo](#): deutschsprachige umfangreiche Datenbank mit großem Anteil E-Books, aber auch Zeitschriften
- [Social Science Research Network \(SSRN\)](#): Englischsprachiger Dokumentenserver mit Open-Access-Zugang; kostenfrei, Anmeldung notwendig.
- [Social Science Open Access Repository \(SSOAR\)](#): Deutsches Pendant zum SSRN, ebenfalls mit Open-Access-Zugang.
- [Web of Science ISI](#)
- [Academic Search Ultimate/EBSCOHost](#)
- [Sociological Abstracts](#) (englischsprachig /international).

Selbstverständlich sollten Sie auch im [Katalog der Universitätsbibliothek](#) nachschlagen. Viele Bibliothekskataloge enthalten jedoch vor allem Monografien, Sammelbände und Zeitschriften. Um einzelne Aufsätze zu finden, empfiehlt es sich in den genannten Datenbanken zu suchen. Wenden Sie sich auch an das Personal, z.B. in der [Emil-Figge-Bibliothek](#) und bitten Sie um Unterstützung bei Ihrer Literaturrecherche. Die Universitätsbibliothek bietet auch Kurse an, die Ihnen eine [Einführung zur Literaturrecherche](#) bieten. Besuchen Sie unbedingt eine Einführung der Universitätsbibliothek.

Über die Website der Universitätsbibliothek erreichen Sie außerdem die [Elektronische Zeitschriftenbibliothek \(EZB\)](#). Diese ist ein Portal zu zahlreichen englisch- und deutschsprachigen Zeitschriften verschiedener Fachrichtungen. Die Recherche über die EZB empfiehlt sich etwa, wenn Sie schon wissen, nach welchem Artikel oder in welcher Zeitschrift Sie suchen. Wenn Sie z.B. eine Hausarbeit über lesbische Paare in der Familiengründung schreiben, könnten Sie gezielt alle Artikel in *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* oder im *Journal of Marriage and Family* nachschlagen.

Allgemein soziologische Zeitschriften, in denen Sie nach einschlägiger Literatur zu Ihrem Thema suchen können, sind u.a.:

- American Journal of Sociology
- Annual Review of Sociology

- European Journal of Sociology
- Zeitschrift für Soziologie
- Berliner Journal für Soziologie
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
- Soziale Welt

Relevante geschlechtersoziologische Zeitschriften wären etwa:

- Gender & Society
- Gender, Work & Organization
- European Journal of Women's Studies
- GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft

Nicht zuletzt können Sie auch auf Zeitschriften zurückgreifen, in denen neu erschienene soziologische Bücher (Monografien, Sammelbände) besprochen werden. Solche Rezensionen enthalten meist einen kurzen inhaltlichen Überblick über die einzelnen Kapitel eines Buches und können genutzt werden, um sich einen Überblick über den Inhalt, die Methode und Argumentation der Publikation, sowie die Einordnung in den Forschungsstand zu verschaffen. Nutzen Sie solche Rezensionen, um zu überlegen, ob es sich lohnt, die Monografie auszuleihen und zu sichten.

- *Soziologische Revue*: deutschsprachige Zeitschrift, enthält Rezensionen soziologischer Werke unterschiedlicher Fachrichtungen
- *Contemporary Sociology*: englischsprachige Rezensionszeitschrift
- [Querelles-net](#): deutschsprachige Online-Zeitschrift mit Rezensionen aus Frauen- und Geschlechterforschung
- [Soziopolis](#): Online-Blog mit soziologischen Rezensionen, Essays, Tagungsberichten u.v.m.
- [Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie](#): allgemeinsoziologische Zeitschrift, enthält ausführlichen Rezensionsteil

Achtung: Um auf die digitalen Datenbanksysteme der TU Dortmund zugreifen zu können, müssen Sie entweder von einem Universitätscomputer vor Ort oder per VPN auf diese zugreifen. Nähere [Informationen zur Einrichtung von VPN](#) finden Sie auf den Seiten des ITMC.

2.3 Zitation, Plagiate und Materialorganisation

Für den korrekten Umgang mit der gesichteten Literatur gibt es klare Regeln, die Sie auch beim Erstellen einer Hausarbeit befolgen müssen. So steht im [Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie](#) folgende Anforderung:

Daten und Materialien, die wörtlich oder sinngemäß von einer veröffentlichten oder unveröffentlichten Arbeit anderer übernommen wurden, müssen kenntlich gemacht und ihren Urheberinnen und Urhebern zugeschrieben werden. Verweise auf Gedanken, die in Arbeiten anderer entwickelt wurden, dürfen nicht wissentlich unterlassen werden (*DGS 2014, o.S.*)

Das heißt, Sie müssen jegliche Gedanken, Argumente, Studienergebnisse oder sonstige Inhalte, die aus der verwendeten Literatur stammen, korrekt kennzeichnen (zitieren). Das gilt selbst dann, wenn Sie den Inhalt nicht in wörtlicher Rede, sondern in Ihren eigenen Gedanken wiedergeben (paraphrasieren). So machen Sie sicht- und überprüfbar, auf welcher Basis Sie etwas behaupten und wessen Argumente Sie aufgreifen und diskutieren. Wenn Sie zum Beispiel schreiben: „Der Gender Pay Gap hat sich in den letzten zehn Jahren verringert“, dann müssen Sie angeben, woher Sie diese Information haben; vielleicht ist eine andere Studie zu einem anderen Ergebnis gekommen.

Außerdem machen Sie durch korrekte Zitationsweise deutlich, wo Ihre eigenen Überlegungen an die anderer anschließen und von Ihnen abzugrenzen sind. Das ist wichtig, weil die Übernahme fremder Gedanken, ohne diese kenntlich zu machen, als Plagiat (Diebstahl geistigen Eigentums) gilt und entsprechend geahndet wird. Wenn Sie verwendete Quellen nicht kenntlich machen, kann dies zum Ausschluss aus dem Studium oder Aberkennung von einem Studienabschluss führen. Bitte beachten Sie die [Hinweise zu Plagiaten der TU Dortmund](#).

Wir empfehlen Ihnen, sich noch *vor dem Schreiben der Hausarbeit* mit den grundlegenden Zitationsregeln vertraut zu machen. So können Sie bereits bei der Literaturrecherche Quellenangaben korrekt notieren und sparen sich später Arbeit.

2.3.1 Zitationsstile: Das Harvard-System

Es gibt verschiedene Zitationsstile. Bei manchen steht die Quellenangabe direkt im Text (In-Text-Zitationsstile), meistens in Klammern hinter dem Zitat oder dem paraphrasierten Gedanken, bei anderen steht die (meist vollständige) Quellenangabe in einer Fußnote (Fußnoten-Zitationsstile). In den Sozialwissenschaften werden fast ausschließlich In-Text-Zitationsstile verwendet – anders als z.B. in den Geschichts- und Rechtswissenschaften, wo Fußnoten beliebt sind.

Innerhalb der Gruppe der In-Text-Zitationsstile gibt es wiederum zahlreiche verschiedene Stile. In der Soziologie hat sich die sog. amerikanische Zitierweise, der Harvard-Stil, durchgesetzt. Bei diesem Zitierstil wird hinter jeder zitierten oder paraphrasierten Textstelle ein Kurzbeleg eingefügt, der aus Autor*in und dem Jahr der Veröffentlichung, sowie nach Bedarf den jeweiligen Seitenzahlen besteht. Dieser Kurzbeleg wird in Klammern

hinter die Textstelle gesetzt, z.B. „(Motakef 2018: 78)“. Die vollständigen Quellen müssen dann am Ende der Arbeit im Quellenverzeichnis (Bibliographie) aufgelistet werden. Wir empfehlen Ihnen, mit dem Harvard-Stil zu arbeiten oder alternativ einen anderen, aber einheitlichen In-Text-Zitationsstil zu verwenden. Hier finden Sie die grundlegenden Regeln des Harvard-Stils:

Direkte Zitate

Grundsätzlich ist zwischen direkten und indirekten Zitaten zu unterscheiden. Direkte Zitate geben wortwörtlich den Inhalt eines anderen Textes wieder und sind gekennzeichnet durch doppelte Anführungszeichen (im Deutschen unten/oben „“, im Englischen beide oben). Hier ist zwingend die korrekte Seitenzahl zu nennen.

Beispiele und Hinweise:

- Ganzer Satz: Sie können einen ganzen Satz zitieren, z.B.: „Die privilegierte Stellung von Männern hat sich historisch in privaten und öffentlichen Kontexten durchgesetzt.“ (Becker-Schmidt 2004: 70)
- Satzteil: Sie können auch lediglich einen Satzteil zitieren und in Ihren Satz einfügen, z.B.: Für Butler gibt es keine „universelle Subjektposition“ (Butler 1993a: 36f.). Dabei ist auf grammatikalische Korrektheit zu achten. Satzzeichen, die im Original stehen, aber im zitierten Zusammenhang falsch wären, werden durch Auslassungszeichen gekennzeichnet; fehlende Zeichen werden in eckigen Klammern eingefügt.
- Mehrseitiges Zitat: Wenn das Zitat über mehrere Seiten geht, können Sie die Abkürzung „f.“ für „folgende Seitenzahlen“ verwenden, z.B. „37f.“.
- Auslassungen: Wenn sie etwas auslassen, z.B. einen Nebensatz, ist die Auslassung durch drei Punkte (ggf. in eckigen Klammern) gekennzeichnet. Der Sinn des Zitats darf dadurch nicht verfälscht werden.
- Änderungen des Zitats: Wenn Sie Wörter abweichend vom Original z.B. hervorheben oder anderweitig orthographisch verändern, muss die Änderung in eckigen Klammern angemerkt werden (z.B. „[Hervorhebung durch d.V.]“). Der Verweis „sic“ für „sic erat scriptum“ verweist hingegen darauf, dass die Stelle genauso wie im Original übernommen wurde (z.B. bei einem Rechtschreibfehler)
- Absetzen längerer Zitate: Ist ein direktes Zitat länger als 3 Zeilen oder ca. 40 Zeichen wird es vom Fließtext abgesetzt und eingerückt, um die Lesbarkeit zu verbessern. Kommen im Zitat Anführungszeichen vor, sind diese durch einfache Anführungszeichen (,) zu ersetzen.

Indirekte Zitate

Wird ein Gedanke aus einer Quelle nicht in wörtlicher Rede, sondern in den eigenen Worten übernommen, handelt es sich um ein indirektes Zitat. Dieses wird nicht in Anführungszeichen gesetzt, doch auch hier müssen Autor*in und Jahreszahl in Klammern genannt werden (und wenn nötig Seitenzahl). Um indirekte und direkte Zitate voneinander zu unterscheiden, ist es üblich die Abkürzung „vgl.“, kurz für „vergleiche“ voranzustellen. Damit weist man darauf hin, dass der geäußerte Gedanke einer anderen Quelle entnommen, aber eigenhändig umformuliert wurde.

- „In den 1920er Jahren wurden auch Angestellte in arbeitssoziologischen Untersuchungen untersucht (vgl. Kracauer 1978 [1929])“.
- Nennt man bereits im Fließtext die Autor*in und zielt auf ein bestimmtes Werk, werden im Kurzbeleg die Jahreszahl (und ggf. die Seitenzahl) unmittelbar nach dem Namen aufgeführt.

Sollten Sie eine Frage bzgl. der Zitation haben, die Sie hier nicht beantwortet finden, können Sie z.B. im [Harvard Style Guide der Monash University](#) nachschlagen. (Anders als bei den meisten Zitationsstilen – z.B. dem APA-Stil der „American Psychological Association“ – gibt es beim Harvard-Stil nicht eine einzelne Institution, die die Regeln formuliert.)

Weitere [Zitierhilfen](#) finden Sie außerdem auf der Seite der Universitätsbibliothek.

2.3.2 Arbeit mit einem Literaturverwaltungsprogramm

Wir empfehlen Ihnen, bereits im Studium mit einem Literaturverwaltungsprogramm zu arbeiten. Die TU Dortmund besitzt beispielsweise [eine Lizenz für Citavi](#), die Sie als Studierende nutzen können. Weitere kostenlose Literaturverwaltungsprogramme sind Zotero und Mendeley. Mit so einem Programm kann man sich viel Arbeit ersparen: Es kann z.B. automatisch das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit erstellen und dieses aktualisieren, wenn Sie z.B. eine Quelle hinzugefügt, gelöscht oder geändert haben. Sie können auch den passenden [Zitationsstil finden](#).

3 Textproduktion: Schreiben einer Haus- oder Abschlussarbeit

Nun geht es ans Schreiben Ihrer Hausarbeit. Da die Hausarbeit in aufeinander folgenden Schritten die von Ihnen formulierte Frage erörtern – und am Ende beantworten – sollte, ist eine logisch aufgebaute, nachvollziehbare Struktur wichtig. Ein ‚roter Faden‘ sollte die Arbeit durchziehen. Im Folgenden stellen wir Ihnen deshalb grundlegende Ideen zu Struktur und Aufbau einer Hausarbeit sowie zur Praxis des wissenschaftlichen Schreibens vor.

3.1 Struktur und Aufbau

Eine Hausarbeit gliedert sich in Titelblatt, Inhaltverzeichnis, Einleitung, Hauptteil und Fazit, sowie Literaturverzeichnis und eine Selbstständigkeitserklärung. Selbstverständlich ist die

konkrete Gliederung ihrer Arbeit von Ihrem Thema und Ihrer Argumentation abhängig; es gibt nicht die eine ‚richtige‘ Struktur. In Modulhandbüchern finden Sie die genaue Seitenanzahl für wissenschaftliche Arbeiten.

In jedem Fall sollte Ihre Arbeit folgendes beinhalten:

3.1.1 Titel und Titelblatt

Der Titel einer wissenschaftlichen Arbeit ist nicht die Forschungsfrage. Die Forschungsfrage erklären Sie in ihrer Einleitung. Der Titel sollte hingegen die Aufmerksamkeit der Lesenden wecken und in Kürze (max. 10-15 Wörter) zusammenfassen, worum es in ihrer Arbeit geht. Der Titel kann dabei (ergebnisoffen) die Frage und das Vorgehen zusammenfassen oder bereits das widerspiegeln, was sie am Ende herausgefunden haben oder argumentieren möchten. Es empfiehlt sich zunächst einen Arbeitstitel zu bestimmen und am Ende der Arbeit den finalen Titel festzulegen. Ggf. können Sie einen Hinweis auf die verwendete Methode geben (insbesondere bei empirischen Arbeiten). Hierfür können Sie ggf. auch einen Untertitel nutzen, in dem Sie zusätzlichen Kontext, das Vorgehen oder den zeitlichen oder geografischen Geltungsbereich spezifizieren. Schauen Sie sich auch die Titel von Beiträgen in Fachzeitschriften und Sammelbänden an, um einen Eindruck zu bekommen, wie ein Titel aussehen könnte.

Das Deck- oder Titelblatt sollte, sofern nicht anders vom Lehrpersonal vorgegeben, folgende Informationen enthalten:

- Name der Hochschule
- Fakultät, Institut
- Titel der Veranstaltung, Veranstaltungsnummer
- Semester
- Titel und Name der Lehrperson
- Titel und ggf. Untertitel der Arbeit (Achtung: Titel und Thema sind nicht dasselbe; der Titel sollte eine Vorahnung geben, wie Sie die Frage beantworten)
- Ihr Vor- und Nachname
- Ihre Matrikelnummer
- Ihr Studiengang
- Ihre E-Mail-Adresse
- Datum

3.1.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt einen Überblick über die jeweiligen Kapitel oder Abschnitte Ihrer Arbeit und gibt die jeweiligen Seitenzahlen an. Die Seitenzählung beginnt mit der Einleitung (Seite 1). Die meisten Textverarbeitungsprogramme (z.B. MS Word) erlauben das automatisierte Erstellen eines Inhaltsverzeichnisses. Wir empfehlen Ihnen, diese Funktion zu nutzen, damit sich keine Fehler einschleichen, wenn Sie die Arbeit noch einmal überarbeiten. Denken Sie daran, das Inhaltsverzeichnis ganz am Ende noch einmal zu aktualisieren.

Grundsätzlich sollten Sie die Kapitel nummerieren und thematisch benennen, d.h. ihnen einen Titel geben, der ihren Inhalt reflektiert. Sie können Kapitel und Abschnitte auch in

Unterkapitel und Unterabschnitte untergliedern, sodass das Inhaltsverzeichnis mehrere Stufen aufweist:

- 1 Einleitung
- 2 Erster Hauptteil
 - 2.1 Abschnitte
 - 2.1.1(3. Stufe) Erster Unterabschnitt
 - 2.1.2(3. Stufe) Zweiter Unterabschnitt
 - 2.2 Nächster Abschnitt
 - 2.2.1 Einzelner Unterabschnitt?
 - 2.3 Nächster Abschnitt
- 3 Nächster Hauptteil
- 4 usw.

Eine Untergliederung eines Kapitels oder Abschnitts ergibt nur dann Sinn, wenn Sie den Text in mindestens *zwei* Unterkapitel oder Unterabschnitte untergliedern – sonst bräuchten Sie ja gar keine Untergliederung. Daher ist Abschnitt 2.2.1 im obigen Beispiel kein zulässiger Unterabschnitt, 2.1.1 und 2.1.2 hingegen schon.

Grundsätzlich sollten Gliederungen bei einer Hausarbeit mit 15-20 Seiten nicht über die 3. Stufe hinausgehen. Achten Sie bitte darauf, dass Sie bei einem Inhaltsverzeichnis die einzelnen Stufen jeweils einrücken.

3.1.3 Einleitung

Die Einleitung stellt den Ausgangspunkt Ihrer Arbeit dar. Sie erfüllt vor allem drei Funktionen: Sie verortet den Gegenstand der Arbeit in einer wissenschaftlichen und/oder gesellschaftlichen Debatte, formuliert eine präzise Fragestellung und begründet diese. Sie beantwortet also die Frage: *Worum geht es hier und warum ist das wichtig?*

Eine Einleitung soll die Arbeit also den Leser*innen ‚schmackhaft‘ machen. Dafür lassen sich verschiedene Aufhänger nutzen, die die Fragestellung meist als ‚Rätsel‘ oder ‚Problem‘ charakterisieren, zu dessen Lösung die Arbeit beitragen soll. Sie können mit einer provokanten Behauptung oder einer gesellschaftlichen Kontroverse einsteigen, ein Interesse weckendes Beispiel anführen oder auf mangelnde oder widersprüchliche Erkenntnisse verweisen.

Darüber hinaus stellt die Einleitung die verwendeten Methoden und Materialien kurz vor. Deshalb sollten Sie in der zweiten Hälfte der Einleitung die Frage beantworten: *Wie soll diese Forschungsfrage beantwortet werden?*

Zuletzt gibt die Einleitung einen Überblick über die Struktur der Arbeit, weswegen Sie am Ende der Einleitung die Frage beantworten sollten: *Wie ist der weitere Text aufgebaut?*

3.1.4 Forschungsstand

Der Stand der Forschung lässt sich in der Regel untergliedern in wichtige theoretische Konzepte, Modelle oder Hypothesen, auf der einen Seite, sowie empirische Studien, auf der anderen Seite. In der Regel wird erwartet, dass Sie sowohl theoretische Argumente als auch empirische Evidenz rezipieren. Selbstverständlich müssen Sie aber nicht *alle* zu ihrem Themenbereich existierenden Theorien und Studien vorstellen, sondern diejenigen, die für die Beantwortung ihrer Fragestellung *relevant* sind.

Manchmal bietet es sich an, diese beiden Schritte zu trennen und in einem ersten Kapitel zentrale Theorieansätze zu rezipieren und im nächsten Schritt dann die zentralen empirischen Befunde vorzustellen (oder andersherum). Oftmals werden im Theorieteil auch lediglich die verwendeten theoretischen Konzepte oder Modelle vorgestellt und begründet. (Dafür ist gewiss ein Verweis, nicht aber die ausführliche Darstellung anderer Theorien nötig.) Ob Ihre Hausarbeit einen eigenständigen Theorieteil beinhaltet, ist im Einzelfall und in Abhängigkeit von Ihrem Thema zu entscheiden.

Meistens gibt es einige ‚Schlüsseltexte‘, die von besonderer Bedeutung für die Arbeit sind. Dennoch sollten Sie es vermeiden, diese Texte seitenlang zu paraphrasieren. Arbeiten Sie lieber kurz und knackig die zentralen Argumente dieser Texte heraus – und bewerten Sie sie anschließend mit Hinblick auf Ihre Fragestellung. Welche Ergebnisse lässt ein theoretisches Modell vermuten? Welche Aspekte blieben in einer empirischen Untersuchung unbeachtet, die Sie aber für wichtig halten? Widersprechen sich zwei Studien? Überzeugen Sie die Argumente der jeweiligen Autor*innen oder finden sich Widersprüche, Lücken oder andere Fehler?

3.1.5 Hauptteil

Im Hauptteil der Arbeit beantworten Sie schließlich, Stück für Stück, die von Ihnen formulierte Fragestellung. Bei einer theoretischen Arbeit oder einer Literaturstudie entfalten Sie hier auf der Basis der diskutierten Literatur Ihr Argument. Bei einer empirischen Arbeit sollten Sie ein Kapitel zu ihrem Forschungsdesign inkludieren und im Anschluss die empirischen Ergebnisse vorstellen und zu diskutieren.

Die verschiedenen Kapitel sollten die unterschiedlichen Bestandteile Ihrer Frage erörtern. Nehmen Sie verschiedene Perspektiven ein, z.B. indem Sie versuchen, sich mögliche Gegenargumente vorzustellen und diese bereits im Text zu entkräften. Dennoch müssen Sie nicht jede mögliche Perspektive auf das Thema berücksichtigen. Und: Denken Sie immer an Ihre Fragestellung! Nach jedem Hauptkapitel sollte ein kurzes Fazit (ca. 1 Absatz) in Bezug auf die Fragestellung gezogen werden. Gestalten Sie die Übergänge zwischen den einzelnen Kapiteln fließend und logisch.

3.1.6 Fazit

Im Fazit resümieren Sie noch einmal die gesamte Arbeit und fassen Ihre Antwort auf die Forschungsfrage zusammen. Es reicht hier, die Argumente und Befunde grob anzureißen. Außerdem können Sie Ihre eigene Position hier stärker als zuvor formulieren. Dabei hat Ihre ‚Antwort‘ keinen definitiven Charakter! Es handelt sich vielmehr um eine vorläufige

Schlussfolgerung, die Sie aus dem Erlernten gezogen haben. Bitte verzichten Sie auf langwierige Wiederholungen und Zusammenfassungen. Es geht im Fazit vielmehr um Ihre Reflexion.

Geben Sie eine differenzierte Antwort, indem Sie darauf verweisen, dass zur Beantwortung eines bestimmten Teilaspekts noch nicht genügend Daten vorliegen, dass bestimmte Kontroversen sich in der Literatur nicht auflösen lassen oder, dass weitere Untersuchungen hier nötig wären.

Außerdem bietet das Fazit Gelegenheit, offene Fragen zu resümieren und einen Ausblick auf mögliche Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen zu geben. Fallen Ihnen spezifische Schritte ein, die die weitere Forschung befolgen müsste, um ihr ‚Ausgangsrätsel‘ weiter zu lösen? Dann führen Sie diese hier an. Auf diese Weise lässt sich das Fazit meist gut abrunden.

3.1.7 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis befindet sich am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit und beinhaltet alle verwendeten Quellen alphabetisch sortiert nach Autor*innennamen. Die unterschiedlichen Quellen können Sie wie folgt angeben:

3.1.7.1 Monographien

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage, Ort: Verlag.

Beispiel:

Motakef, Mona (2015): Prekarisierung. Bielefeld: Transkript.

3.1.7.2 Sammelwerke

Name der/s Herausgeber/s, Vorname (Hg.) (Jahr): Titel. Untertitel., Ort: Verlag.

Beispiel:

Hornung, Ursula, Sedef Gümen und Sabine Weilandt (Hg.) (2001): Zwischen Emanzipationsvision und Gesellschaftskritik. (Re)Konstruktionen der Geschlechterordnung. Münster: Westfälisches Dampfboot.

3.1.7.3 Aufsatz aus einem Sammelwerk

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Ort: Verlag, Seitenangaben.

Beispiel:

Fabris, Ligia, Holly Patch und Karsten Schubert (2022): Liberalism and the Construction of Gender (Non-)Normative Bodies and Queer Identities. In: Alexandra Scheele, Julia Roth und Heidemarie Winkel (Hg.): Global Contestations of Gender Rights. Bielefeld: Bielefeld University Press, 269-286.

3.1.7.4 Zeitschriftenartikel

Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Titel der Zeitschrift. Jahrgang (Heftnummer):
Seitenangaben.

Beispiel:

Wimbauer, Christine und Mona Motakef (2019): Nicht-/Anerkennung im
Lebenszusammenhang prekär Beschäftigter ohne Paarbeziehung: Kompensation
oder Kumulation von Anerkennungsdefiziten? In: Zeitschrift für Soziologie. 48 (5-
6): 453-470.

3.1.7.5 Internetquelle

Name, Vorname (Jahr): Titel, Untertitel, Erscheinungsdatum. Ggf. Erscheinungsort, URL:
http..... (Letzter Zugriff am: ...)

Beispiel:

Didschuneit, Nina (2021): Bedrohungsszenario ‚ungezügelter migrantischer junger Mann‘,
20.04.2021. blog interdisziplinäre geschlechterforschung, URL:
<https://www.gender-blog.de/beitrag/migrantischer-junger-mann>. (Letzter Zugriff
am 24.6.22).

3.1.8 Anhänge

In den Anhang einer Hausarbeit können z.B. Abbildungen, Tabellen oder andere
Materialien (z.B. Interview-Leitfaden, Befehlssequenzen eines Statistikprogramms)
verschoben werden, die nicht so zentral sind, dass Sie im Hauptteil erscheinen. Dennoch
sollten Sie im Hauptteil auf mögliche Anhänge verweisen. Bitte legen Sie für die Anhänge
ebenfalls ein Verzeichnis an, welches direkt vor die angehängten Dokumente platziert wird.
Alle Anhänge müssen nummeriert werden und einen Hinweis auf die Quelle enthalten.

3.1.9 Eidesstattliche Versicherung

Zu jeder wissenschaftlichen Arbeit gehört eine Selbständigkeitserklärung /
Plagiatserklärung, die an das Ende der jeweiligen Arbeit platziert wird. Einen Vordruck
finden Sie am Ende dieser Handreichung. Für eine BA- oder MA-Arbeit nutzen Sie bitte den
[Vordruck der TU Dortmund](#).

3.2 Wissenschaftliches Schreiben

3.3 Hinweise zum sprachlichen Ausdruck

- Alle Gedanken und Formulierungen, die nicht von Ihnen stammen, sind als solche kenntlich zu machen. Fehlt dies, wird die Arbeit als Plagiat gewertet.
- Direkte und indirekte Zitate in einem angemessenen Rahmen sind Bestandteil von wissenschaftlichen Arbeiten.
- Keine alltags- oder umgangssprachliche Ausdrucksweise
- Bemühen um einen begrifflich genauen Ausdruck
- Im Präsens formulieren, nicht im Imperfekt (wenn es sich nicht um historische Sachverhalte handelt)
- Passiv-Formulierungen vermeiden und stattdessen die Handelnden spezifizieren (statt „es wird angenommen, dass ...“ benennen, wer dies annimmt: „Vertreter der Theorie xy nehmen an...“ oder „ich nehme im Folgenden an...“)
- Abschnitte nur dann setzen, wenn sie sich sinnvoll aus dem Text ergeben
- Rechtschreibung und Grammatik beachten
- Unnötige Wörter kürzen

3.4 Geschlechtergerechte Formulierungen

Wir legen Wert auf geschlechtersensible Sprache. Bitte beachten Sie die [Hinweise der TU Dortmund](#).

4 Fertigstellung: Layout, Abgabe und Bewertung

Bevor Sie die Hausarbeit abgeben, sind grundlegende Regeln zu Layout und Form zu beachten. Neben dem Inhalt ist auch die formale Gestaltung einer Arbeit wichtig. Sie macht einen guten ersten Eindruck und erleichtert das Lesen und Korrigieren.

4.1 Hinweise zur formalen Gestaltung

Folgende Vorgaben bitten wir Sie zu beachten:

- Papier: DIN A4, weiß, einseitig bedruckt
- Schriftgröße: 11 Pt. (Arial), 12 Pt. (Times New Roman)
- Schriftart (Font): Verwenden Sie für den Fließtext nach Möglichkeit Serifenfont (wie z.B. Times New Roman oder Garamond); Nicht-Serifenfont eignen sich hingegen für Überschriften
- Textsatz: Blocksatz und Silbentrennung
- Seitenränder: links: 2,5cm, rechts: 3cm, oben: 2,5cm, unten: 2,5cm

- Zeilenabstand: 1,5-fach; im Literaturverzeichnis können Sie auch 1,0-fachen Zeilenabstand wählen (aber für den besseren Lesefluss empfiehlt es sich in diesem Fall mit Einrückungen oder Abständen (z.B. 6 pt.) zwischen den Absätzen zu arbeiten)
- Umfang: Angaben zur Seitenanzahl entnehmen Sie den Prüfungsordnungen der Studiengänge.

4.2 Abgabe einer Hausarbeit

Der Abgabetermin im Wintersemester ist jeweils der 31.3., im Sommersemester der 30.9. Bitte geben Sie Ihre Hausarbeit plastikfrei ab (ohne Folien). Erkundigen Sie sich, ob die Hausarbeit ausgedruckt werden soll oder eine pdf-Datei ausreichend ist, die Sie per Mail versenden.

Eine unterschriebene, mit Datum versehene eidesstattliche Erklärung am Ende der Arbeit ist Pflicht.

4.3 Bewertung einer Hausarbeit

Inhaltliche Bewertung:

- Präzise Fragestellung
- Sinnvolle und klare Gliederung
- Darstellung und Systematisierung der verwendeten Literatur
- Kritische Auseinandersetzung mit Literatur
- Berücksichtigung bisheriger Ergebnisse des deutschen und englischsprachigen Forschungsstands (state of the art)
- Bei empirischen Arbeiten zudem:
 - o Methodisches Vorgehen und methodologische Reflexion
 - o Darstellung und Interpretation der Ergebnisse
 - o Einbettung und Diskussion der Ergebnisse in den Forschungsstand
- Stringenz der Argumentation (roter Faden)
- Kritische Diskussion der Befunde im Lichte des Forschungsstands (Fazit)

Formale Bewertung:

- Für eine sehr gute Note müssen alle formalen Kriterien erfüllt sein:
- alle Zitate richtig belegt, vollständiges Literaturverzeichnis
- wissenschaftlich angemessener, begrifflich genauer Ausdruck
- sorgfältige, richtige Orthografie und Grammatik (auch Kommasetzung!)
- Präzise Argumentation

